

Lichtenstein-Galliberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Schönbach, Kallitz, Brandorf, Kitzdorf, St. Egidien, Schönbach, Marienau, Kradtsdorf, Ortmannsdorf, Kallitz St. Nicolaus, St. Jakob, St. Nikolaus, Stangendorf, Luthra, Kiedersmühle, Kuffenappell und Kitzschlein

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Beste Zeitung im Abgibtigen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 48.

Samstagsausgaben im Amtsgerichtsbezirk

68. Jahrgang Dienstag, den 26. Februar

Beste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

1918.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertagen, wochentags für den gesamten Tag. — Bestenfalls bis zum 3. März 1918, 40 Pf., nach dem 3. März 42 Pf. — Einzelne Nummern 10 Pf. — Bestellungen können auch bei den Vertriebsstellen, wie im Verzeichnis, oder direkt bei den Verlegern, unter Angabe der Postadresse, erfolgen. — Inland: 10 Pf. — Ausland: 15 Pf. — Postamtliche Zustellung 40 Pf. — Druck- und Materialkosten 20 Pf. — Im Ausland: 25 Pf. — Die Postämter sind für die Postgebühren zu sorgen.

Für 2 Mädchen,
7 und 5 Jahre alt, werden Pflegeeltern gesucht. Kostlos erzieht. **Kinderhaus Lichtenstein.**

Lebensmittelverkauf in Callenberg.

Dienstag, den 26. Februar.

Lebensmittelliste vorliegen!

Mehlkuchen 1 Dutzend 0,15 Mk.	Rührliefer 1/2 Pfund 90 Pf.
Stärkemittel, Stärke 10 1 Paket 25 Pf.	Kriegsbrot, Dose 3,75 Mark.
Brotmittel, Barmut 1 Paket 25 Pf.	Reife's Kinderweizen an Kinder unter 1 Jahre 1 Dose 5 00 Mk.
Brotmittel 1 Paket 30 Pf.	Kroden-Bouillon in Dosen 1/2 Pfund 2,20 Mk. 1 Pf. 4,30 Mk.
Brotmittelwürfel 10 Stück 0,40 Mk.	2 Pf. 8,40 Mk.
Brotmittel 1 Dutzend 12 Pf.	Brot 1/2 Pf. 50 Pf.
Getrockn. Eierbrot 100 Gr. 2,40 Mk.	Birge-Extrakt 10 Pf.-Dose 16 Mk.
Kaffee-Ersatz 125 g 75 Pf.	Steril. Magermilch 1 Dose 1,15 Mk.
Gebackte Zwiebeln 100 Gr. 1 Mk.	Frühlingsapfel 1 Dutzend 0,20 Mk.
Bulgarenspeise, 1 Dose 2,50 Mk.	Reifen 1/2 Pfund 1,50 Mk.
Salatkraut (Eisberg) 1/2 Pf. 55 Pf.	
1 Flasche 1,10 Mk.	

Verkaufszeiten:
Nr. 1 bis 500 vorm. 8 bis 9 Uhr. Nr. 501 bis 1000 vorm. 9 bis 10 Uhr.
Nr. 1001 bis 1500 vorm. 10 bis 11 Uhr. Nr. 1501 bis 2000 vorm. 11 bis 12 Uhr. Nr. 2001 bis Schluss mittags 12 bis 1 Uhr.

Kartoffel-Verkauf auf Bezirkskartoffelkarten.
Dienstag, den 26. Februar.
Marken 19 und 20. — 1 Pfund 9 Pf. — Auf den Kopf 10 und 14 Pfund.
Nr. 1-150 nachmittags 3-4 Uhr. Nr. 151-300 nachmittags 4-5 Uhr.

Verkauf frischer Seefische.
Dienstag, den 26. Februar.
Rabbin I 1/2 Pfund 80 Pf., Rabbin III 1/2 Pfund 70 Pf.
Lebensmittelliste:
Nr. 1601-1700 vormittags 8-9 Uhr, Nr. 1701-1800 vormittags 9 bis 10 Uhr, Nr. 1801-1900 vormittags 10-11 Uhr, Nr. 1901-2000 vormittags 11-12 Uhr.

Gemüse-Verkauf.
Donnerstag, den 28. Februar. — Gegen Gemüseliste.
1/2 Pfund Erbsen } für 1,- Mark.
1/2 Pfund Dörrengemüse }
Verkaufszeiten:
Nr. 1-300 vorm. 8-9 Uhr, Nr. 301-500 vorm. 9-10 Uhr, Nr. 501 bis 800 vorm. 10-11 Uhr, Nr. 801-Schluss vorm. 11-12 Uhr.
Der Ernährungsausschuss für Callenberg.

Die Stadtbibliothek zu Lichtenstein
ist Mittwochs von 12-1 und Sonntags von 11-12 Uhr geöffnet.

Heimkehr S. M. S. Hilfskreuzer „Wolf“.

Berlin, 23. Februar. S. M. S. Hilfskreuzer „Wolf“ ist nach fünfmonatiger Kreuzfahrt durch den Atlantik, Indischen Ozean und Stillen Ozean dank der hervorragenden Führung seines Kommandanten Regattenkapitän Berger und der gütigen Beistand seiner Besatzung glücklich und erlangerlos in die Heimat zurückgekehrt. Das Schiff hat den Eiseren Kreuzer zu unseren Feinden durch Vernichtung von Schiffsräumen und Ladung in schwerster Weise geschädigt. Mehr als vierhundert Angehörige von Besatzungen versenkter Schiffe, darunter die verschiedenen Nationalitäten, im besonderen auch zahlreiche Frauen und weisse englische Militärpersonen sind durch S. M. S. „Wolf“ nach Deutschland mitgeführt.

Außer mehreren von versenkten Dampfern erbeuteten Geschützen hat S. M. S. „Wolf“ große Mengen von wertvollen Rohstoffen, wie Gummi, Kupfer, Messing, Zinn, Kakaobohnen, Koffein usw. im Werte von vielen Millionen Mark erbeutet. — Nähere Angaben werden noch veröffentlicht.

Der im Februar 1917 von S. M. S. „Wolf“ erbeutete und als zweiter Hilfskreuzer ausgerüstete englische Dampfer „Lancet“, der den Namen „Lancet“ erhielt, hat unter Führung des ersten Offiziers S. M. S. „Wolf“, Kapitänleutnant Beudes, erfolgreich im Golf von Mexiko operiert. Bis er durch eine Streitmacht gefasst und von der eigenen Besatzung versenkt wurde, die sich in Stärke von 27 Köpfern in englischer Gefangenensklave befand.

Diese unter den schwierigsten Umständen, ohne jeden Stützpunkt und ohne Verbindung mit der Heimat erbeutete Kreuzerfahrt S. M. S. „Wolf“ stellt eine einzigartige Leistung dar.

Der Chef des Admiralstabes der Marine, Statt des Königszug diesmal ein Wolfspup und ein Affenschimpf! Ganz abgesehen von aller Beute, die das Schiff machte und die es erbeutete, ist eine gewaltige Verhütung, über Jahre und Tag auf sich selbst gestellt, ohne Hilfe und Unterstützung, durch eine Welt von Feinden zu streifen und die eigene Lebensmöglichkeit immer allzu dicht die Beute zu stellen, die nur unermüdet, nie verlassend, unerschrocken von Talraut, Entschlossenheit und Zügel aller Größe und alles Können eines Mannes kann. Ein Abenteuer und eine Heldentat, die ihresgleichen als Vorbild nicht hat und vielleicht nie finden wird. Wagnere Mut, aber mit vollendetem Seemannsstand, wie sie alle Taten dieser

Hilfskreuzer ganz besonders ausgezeichnet hat und sie gekommen mit den Taten unserer U-Boote als Kreuzer zu erscheinen lässt, in denen der Wolf am besten leuchtet, der die ganze Welt bezieht.

Regattenkapitän Karl August Berger, der wohl der bestbekannteste und erfolgreichste Regattist über die von den Briten „beherrschten“ Meere nach der entgegengesetzten Hälfte der Erdkugel, ist am 4. April 1883 in die Marine eingetreten. Am 10. April 1911 wurde er zum Regattenkapitän befördert und zur Dienstleistung ins Reichsmarineministerium kommandiert. Im Reichsmarineministerium war er kurz vor Ausbruch des Weltkrieges der Abteilung für militärische Fragen der Schiffskonstruktion und der Waffenentwicklung zugeteilt.

Englischer Hilfskreuzer versenkt.
Paris, 22. Februar. (Antlich) Eine Unterseebootsflotte auf dem nördlichen Atlantik: 18.000 Pralltorpedos. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein großer Dampfer von 10.000 Pralltorpedos vom Aussehen des englischen Dampfers Orana.

Der Chef des Admiralstabes der Marine, Der englische Hilfskreuzer „Orana“ war ein neues, schnelles, mit Turbinen und drahtloser Telegraphie ausgerüstetes Schiff von 12.000 Pralltorpedos und wurde am 19. Oktober versenkt.

Französisches Unterseeboot verloren.
Paris, 23. Februar. Das Unterseeboot „Brennille“, das vor einigen Tagen zu einer Unterseebootsflotte ausgesandt war, ist bisher nicht an seinen Stützpunkt zurückgekehrt.

Ein großer englischer Geleitzug von einer Katastrophe betroffen
Oslo, 22. Februar. Ein großer Geleitzug, der von einem großen englischen Geleitzug begleitet wurde, wurde von einer Katastrophe betroffen. Der Geleitzug, der von einem großen englischen Geleitzug begleitet wurde, wurde von einer Katastrophe betroffen.

Jan, handelte es sich um den dänischen Dampfer „Aegir“. Am Mittwochmorgen versank plötzlich der englische Dampfer „Dartmouth“, am selben Abend der schwedische Dampfer „Zion“; auch ein anderer schwedischer Dampfer ging verloren. Während der ganzen Reise wurden weder U-Boote noch Kriegsschiffe gesichtet. Es wird daher nicht angenommen, daß die Schiffe versenkt worden seien. Die „Dartmouth“ ist untergegangen, weil sich die Ladung verheben hatte. Von den 29 Schiffen des Geleitzuges sind nur acht in Bergen eingetroffen und später noch zwei in Stavanger eingelaufen. Man hofft aber, daß es noch einer größeren Anzahl von Schiffen gelingen ist, einen englischen oder schwedischen Retter zu erreichen.

2 deutsche Dampfer auf norwegischem Seegebiet gefapert.
Christiania, 23. Februar. Der deutsche Dampfer „Harris“ und der deutsche Dampfer „Zülfeld“ sind innerhalb der norwegischen Territorialzone von einem englischen Hilfskreuzer gefapert worden. Dies ist eine neue Vorfälleverletzung der Engländer!

Fliegerangriff auf Padua.
Verona, 23. Februar. Zwei „Agona“ Dampfer führten feindliche Flieger vorangegangener Nacht drei Flieger über Padua aus und waren mehrere Bomben ab, die einige Gebäude zerstörten und andere beschädigten. Unter der Bevölkerung wurden zwei Tote gemeldet.

Abzug eines französischen Luftschiffes.
Paris, 22. Februar. (La Presse) Ein französisches Luftschiff, das am Mittwochmorgen im Atlantik auf der Höhe von Sainte-Adelie gesunken war, wurde von einem englischen Geleitzug gerettet. Das Luftschiff wurde von einem englischen Geleitzug gerettet.



flackert
amerikan.
nicht!

Wölfling. (Goldene Hochzeit.) Am Sonntag konnte Herr Gutsausleger Hermann Müller mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit im Kreise der Kinder und Enkel begehen. Auch die Verwandten und Bekannten nahmen in reichem Maße an diesem Ehrentage. Das betagte Ehepaar, dem auch wir nachträglich die herzlichsten Glückwünsche übermitteln, ist noch geistig und körperlich frisch. Drei Söhne desselben sind bereits auf dem Felde der Ehre gefallen. Möge den Eltern ein heiterer Lebensabend beschieden und ihnen vergönnt sein, das halbe Jahr des Krieges zu erleben!

Stemitz. (Bewußtlos aufgefunden) wurde in ihrer an der Annaberger Straße gelegenen Wohnung eine aus fünf Köpfen bestehende Familie, nach dem ebenfalligen Umständen zu schließen, Unfall durch Gasvergiftung vor. Während ein 10 Jahre alter Knabe hierbei den Tod fand, wurde die übrigen vier Personen, nachdem sie ihren bei Sauerstoff angewendet worden war, nach dem Krankenhaus überführt.

Töbels. (Eierpreise.) Nach Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft Töbels sind die Verkaufsbuchpreise für Eier für die Eierhandwerker nun am 22. Febr. für das Stück festgesetzt worden. Bei einem Liter wärmere Jahrespreis soll eine der die Hälfte des Preises erfolgen.

Geroldsdorf. (Zehn Jahre sind verstrichen) daß die Helen Schenklein-Geroldsdorf in Perleubitz geboren worden ist. Trotz des Krieges hat sich das Schulunterricht gut eingeführt und der Verkehr wie der Güterverkehr sind stets bestanden. Die 13 Kilometer lange Strecke würde auch nach Rogau und Dörlitz weiter fortgesetzt worden sein, wenn der Weltkrieg es nicht unmöglich gemacht hätte.

Waldorf. (Ein sehr bedauerlicher Unfall) mit tödlichem Ausgang ereignete sich im Besitz des hiesigen Gutbesizers Emil Franz Hofmann, als der 14-jährige Schulknabe Albert Franz aus Töbelsheim um Hilfe beim Trödeln von Hennen bereit an der Zeit gedrückt wurde, daß er noch in derselben Nacht sein junges Leben endete.

Stollberg. (Bericht) an die Vereinigung von Freiwägern wird Herrrat Koch von der Bergschmelze als Stellvertreter für den Bergschmelze ernannt worden.

Gerichtszettung.

Waldorf. (Zwei Einbrüche) verübten der 22 Jahre alte, in Oberlungwitz wohnhafte Schloffer Ernst aus Heinsdorf, der 24 Jahre alte Schloffer Michel in Oberlungwitz und der 43 Jahre alte Radfahrer Wolf daselbst im Sommer v. J. und im Nachhinein zum 16. Dezember v. J., wobei im ersten Falle Dausel und Rest der Fabrikarbeiterin Dierke in Oberlungwitz 120 Pfund Roggen, und im zweiten Falle Dausel und Michel der Gutsbesitzerin Wibel 2 Hühner und 3 Enten stehlen. Dausel erhielt 6. Michel also Wolf je 4 Monate Gefängnis. Dausel und Michel wurden aus der Unterhaft entlassen.

Bayer & Heinze
Abteilung Lichtenstein-Callenberg
Hauptgeschäft Chemnitz, Schwesterfiliale Bergschmelze
Aufbewahrung u. Verwaltung v. Wertpapieren.
Ständige Kontrolle der Auslosungen.

Was tat ich Dir?

Original-Roman von S. Courths-Mahler.
Rechtlich verboten.
„Und das hast Du Dir bieten lassen, Mama?“ rief sie empört.
„Was soll ich tun?“ erwiderte ihre Mutter. „Sie hat uns ja völlig in der Hand. Ohne ihre Einwilligung erhalte ich aus der Kasse nicht einen Pfennig, und wollte ich Schulden machen, so würde sie ganz sicher ihre Prohibition ausführen.“
„Ehrlich, wie dieser Geizhals auf seinen Geldsack sieht. Sie ist doch ohnedies reich genug und schart auf unsere Kosten noch mehr Geld zusammen.“
„Ja, ja — das sieht im Blute. Sie ist eben eine Krämerstochter.“
Und Mutter und Tochter ließen es Romana mit zu deutlich merken, daß sie verächtlich auf sie herabsehen.
Das beirrte Romana aber keineswegs. Sie blieb fest und verstand es trotz ihrer Jugend, ihrem Willen Geltung zu verschaffen.
Für sich selbst war sie sehr anspruchslos. Sie arbeitete fleißig und unermüdet, und ihre Angehörigen merkten sehr wohl, daß sie nicht nur dem Namen nach Chef der Firma war. Romana verstand es, sich Respekt zu verschaffen, hatte aber auch ein offenes Ohr u. wissenes Herz für ihre Leute.
Der Prokurist Hoyer sah mit Staunen und Bewunderung, wie tüchtig und umsichtig das junge Geschöpf

war und wie sie sich mehr und mehr einarbeitete. Er und Doris mußten außer dem Rotar allein, welche schwere Aufgabe Romana Nordberg auf sich genommen hatte, um ihrem Vater die Sterbestunde nicht zu machen und diese beiden treuen Menschen, die Schweigergelobte hatten, suchten ihr nach Kräften beizustehen.

Zwei Jahre waren nun vergangen seit dem Tode Heinrich Nordbergs, und Frau Hella und ihre Kinder hatten sich doch, wenn auch widerwillig genaug, in die veränderten Verhältnisse gefügt.

Treulich gab es auch heute noch immer Entgleisungen und Romana mußte immerfort schärf auf dem Boden sein. Die Firma Nordberg war wieder angeblüht und ihr Vorhaben die Stiefmutter und ihre Kinder vor Entehrungen zu schützen und ihnen ein sorgloses Leben zu schaffen, hatte sie gehalten.

„Du kannst ruhig schlafen, mein lieber Vater. De Frau, die Du so namenlos geliebt hast, soll nicht toben. Ich mache über sie. Das ist mir ein Vergnügen. Es ist ja nun alles wieder gut.“

So dachte Romana.
Und nun ging sie schnell hinüber in ihr Ankleidezimmer, um sich umzukleiden für die Festlichkeit in den Salons ihrer Stiefmutter.

Diese Festlichkeiten mußte Romana zuweilen befehligen, wenn sie auch nicht mehr litt, daß Romanen dafür ausgegeben wurden.

Dies war schnell zur Hand, um ihrer jungen Tochter behilflich zu sein. Ein prüfendes Blick noch im Spiegel. Dann ging Romana hinaus, den jungen Hella hinab und die Treppe hinunter zu den Besten.

Im Vestibül lehnte gähmend ein Diener an einen der aufgestellten Garderobenschänder. Er hielt blickt nach und verriet, daß eine große Anzahl Gäste geladen waren. Als Romana die Treppe hinauf trat, merkte sie sofort, daß hier schon eine sehr animierte überausige Stimmung herrschte. Tiement achtete sonderlich auf ihre Erscheinung. Frau Hella wandte sich mit einem wenig freundlichen Blick zu ihr.

„Nun — läßt Du Dich endlich heranziehen? Gähne zu schlafen? Es ist schon bald Zeit zum Aufbruch.“
„Du bist fast unerbittlich“, rief sie halblaut.
„Es sind ja Teile Gähne. Mama, nicht die meiste Zeit habe ich jetzt zu arbeiten, sonst wäre ich schon eher gekommen.“

„Nun Hella suchte die Schuldern.
„Nun geht nur Dich nur nicht immer so wichtig mit Deiner Arbeit. Gehen Sie jetzt doch das alles zur Seite. Ich finde es so gefährlich langweilig, daß Du ewig hinter dem Geschäftsbüchlein sitzt.“

„Romana blieb ganz ruhig.
„Ja, freilich ist es vielleicht nicht, aber nötig.“
„Ach, Hella! Engagiere noch einen Schreiber mehr für hundert Mark im Monat, der Dein Arbeit verrichtet.“

„Das glaube ich nicht, Mama. Aber streiten wir nicht darüber. Ich glaube nicht, daß ich hier verwickelt werden bin.“

„Nun, ein Wunder wäre es nicht. Man hat Dich eben uninteressant. Eine Frau, die nicht als Babylon im Kopfe hat und an Stelle des Herzes eine Rechenmaschine — hrr — das ist für die Leute nicht anziehend.“

Unschlüssig ließ Romana ihre Augen über die sehr jugliche Gesellschaft gleiten. Nicht einer war unter den jungen Herren, die Beatrix und anderen jungen Damen eifrig den Hof machten, der ihr Herz hätte schneller schlagen lassen. Trotzdem sie bereits dreißigjährige Jahre zählte, war sie noch keinem Mann begegnet, um deswillen sie ihre Verzeugschale aufgegeben hätte.

„Ich habe ja auch gar nicht die Absicht, anzuhängen auf die Herrenwelt zu wirken, Mama“, sagte sie ruhig.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichstag.

Berlin, den 23. Februar.
Im Mittelpunkt der heutigen Verhandlungen stand der Bericht des Hauptausschusses über militärische Angelegenheiten. Ein Antrag Dr. Müller-Rainigen, Fehrenbach, Dr. Stresemann, Stöckle u. a. ersucht den Reichskanzler, dafür Sorge zu tragen, daß
a) die Entlassung der Jahrgänge 1869 und 1870 aus dem Heeresdienst so bald als möglich geschieht, daß aber jedenfalls die dauernde Zurückziehung der Jahrgänge 1869 bis 1870 aus der vorderen Linie zur militärischen Dienstleistung in die Heimat mit möglichster Beschleunigung durchgeführt werde.
b) diejenigen Mannschaften des Landsturms, die seit Kriegsbeginn unangehört im Felde stehen und seit mindestens einem Jahre an der Front eingesetzt sind, in Ersatztruppenteile dauernd in das Heimatgebiet versetzt werden.
Der Hauptausschuss fordert weiter die Befreiung oder wenigstens die Überlegung der Strafe des strengen Kriegs. Auch sollen alle Mannschaften ein Recht auf Urlaub haben. Die unabhängigen Sozialdemokraten verlangen eine Denkschrift über die Ergebnisse der Strafrechtskommission in der Front für die 2. H. vom 1. August 1914 bis Dezember 1917.

Bei der Befreiung dieses Krieges lernen die Arbeiter aller Parteien zu weilen, die mit dem Joch der Kriegsdienst. Im Juli wurden von den Arbeitern aller Parteien beschlossen, in 2. a. wegen Einziehung von Gewerbesteuer, die sich am letzten Sonntag befristeten und damit bei den Kriegsgeldleistungen und militärischen Leistungen noch ganz kriegerischen Charakter haben, die anstatt der alten Jahrgänge an die Front gehen könnten u. c.

General von Briesberg: Man soll nicht brauchen Hoffnungen erwecken, die nicht erfüllt werden. Die Entlassung der Jahrgänge 1869-70 hängt doch lediglich von der militärischen Lage ab, ebenso die dauernde Zurückziehung aus der vorderen Linie zu militärischen Dienstleistungen in der Heimat. Ob das geschehen wird, können wir und Sie nicht übersehen. Es tut mir leid, daß der Antrag nicht Gegenstand der Erörterung im Ausschuss gewesen ist. Dort hätte ich nähere Auskunft geben können, hier kann ich dies nicht sagen. Die Strafe von 39 Jahren, die bei Beginn des Krieges als Landsturm einbezogen sind, sind jetzt 42 Jahre alt und sollen nach der Befreiung des Kriegsmaterials von der Front zurückgezogen werden. Die 45-jährigen werden schon jetzt zurückgezogen und allmählich geht man weiter herüber mit den Jahrgängen. Schon viele Tausende sind aus der vorderen Linie zurückgezogen worden. Wie kann man da behaupten, es wäre nichts geschehen. Daß noch einzelne Fälle vorkommen, wo es nicht geschehen ist, ist richtig. Die Anträge sind vollständig, weil die Maßnahmen schon eingeleitet sind. Die Wünsche der Heeresverwaltung über die Gewährung des Urlaubs können und sollen Sie. Jetzt gilt es, die Wünsche durchzuführen. Als Strafe soll der Urlaub nicht entzogen werden, aber es ist unmöglich, daß jemand, der gerade vorher bestraft worden ist, gleich auf Urlaub gehen kann. Die Reisezeit soll auf die Dauer des Urlaubs nicht angerechnet werden. Den Urlaub des Urlaubs zu gleichhandeln lassen wir nicht u. c.

General von Sangermann: Eine Statistik über die Erhaltung der Strafrechtskommission im Heere können wir nicht vorlegen, weil es eine zu große Belastung mit Arbeit zur Folge haben würde. Die strenge Kritik kann nicht abgelehnt werden.
General von Schenk: Aus politischen Gründen finden Wiedererziehungen nicht statt (Dabei bei dem Urlaub) erst recht nicht wegen Jugendigkeit zu einer politischen Partei. Aber wohl stehen wir solche Leute ein, die sich als Opfer herausstellen. (Wäre bei dem Urlaub) Solche Leute, die auf Gehalt ihrer Verdienste gehen, erfüllen nicht die Bedingungen für die Zurückstellung. Zurückstellungen erfolgen zur Aufrechterhaltung und zur Erhöhung der Produktion in der Heimat. Wenn Arbeiter, die Soldaten waren und zurückgeführt wurden, um eine andere Pflicht, aber um den gleichen Zweck zu erfüllen, ihre Hauptaufgabe nicht darin sehen, zu arbeiten, wie es ihre Pflicht ist, sondern andere von der Arbeit abhalten und nur die Arbeitsleistung schüren, dann gehen wir vor, indem wir sie unzulässig machen.
Nach weiteren Ausführungen wurden die Anträge des Ausschusses und der Antrag Dr. Müller-Rainigen u. a. Gen. angenommen. — Am Montag: Erste Sitzung des Reichshausparlamentes, bei der der Reichstagspräsident und der Reichskanzler sprechen werden.

Heimat und Front.

In der Fortsetzung eines Besuchsberichtes über die Besichtigung der Front.
Die vierte Exkursionsreise.
VIII.
Der vorletzte Marsch von rund zehntausendigen Dauer lag uns am folgenden Tag mehr oder minder fest in den Angelegenheiten als wir zur Befreiung des Waldgebietes einer schweren Minenwerferkompanie aufbrachen. Deshalb wurden uns Wagen mit starken Pferden zur Verfügung gestellt, aber wir hatten trotzdem einen Vorgespann von den Männern unserer Soldaten, die mit rund 70 Pfund Gewicht an Ausrüstung und Gebälk die Offentiere in Belgien und Kurland mitgemacht hatten, in ganz ausgiebiger Ruhe erhalten. Und was war doch absolut nichts anderes beschwerlich, als daß wir uns ein wenig wärmer als sonst angezogen hatten, und den Behälter der Gasmaske, mancher auch einen Feldstecher — ich außerdem meinen photographischen Apparat — zu tragen hatten!
Abendlich, mitten im Walde, an eigens angelegten und sauber gepflegten Stellen, größtenteils hochgelegten Wegen fanden wir die schwere Minenwerferkompanie, deren Führer Mittelmeister S. uns eine gründliche Unterweisung in der Anwendung der Waffe erteilte.
Das waren gar keine so fürchterlich großen Dinger, man label sie sogar von vorn aus Sichtweite. Und doch wog das Geschütz 2 Zentner! Zwei festliche Leute hoben es mit freien Armen aus und liehen es von der Wändung aus in den Lauf einzufahren. Aber sie schnauten ein wenig, als sie dies erledigt hatten. Und nun berücksichtigte man einmal, daß bei Schnellfeuer alle paar Minuten sich ein Ungeheuer von Geschütz den Rohlauf verlegt und demnach sich in gleichen Abständen das Laden aus freien Armen vollziehen muß. Das ist Schwerarbeiter-Arbeit, der unsere heimische Artillerieschritte nichts ähnliches gegenüberstellen kann!
Der Kompanieführer war Pflanzler in der Bedeutung des Wortes. Die peinlichste Sauberkeit der Wege, Räder, Baracken, Schuppen und Ställe war uns schon angenehm aufgefallen, aber ein großer Unteroffizier mit glatt geschorenen und hölzern geputzten Hosen und Hosen, in dem von Weidenzweigen her noch der Tannenbaum und die Tannenausschmückung zu sehen waren, verlegte uns geradezu in Verwirrung. In der Baracke erhob sich ein kleines Gebäude mit einem querliegenden Tisch, an dem überhand militärische Leute auf allehand Instrumenten wie in der Heimat den Kompanieangehörigen zum Schutzbüchlein aufstehen können und im „Büchleinintergrund“ mußte sogar die ständige

Maierl trennt eines geliebten Mannes den Tod von dem
 bayerischen Dorf war. — In diesem Maße fanden wir auch
 die Weierstraße mehr als begehrt und die Schreibe sogar
 voll und „amtlich grün“ eingerichtet. Ich muß hier erwähnen,
 daß die Offiziere wirklich viel tun, um ihren Brüdern die ent-
 behrliche Heimat nach Möglichkeit zu ersetzen und das Kriegs-
 leben erträglich zu machen.

Nach dem Mittagessen beim Stabe eines Landwehr-
 Infanterie-Regiments und der Befichtigung des dortigen Stabs-
 quartiers mit Küche- und Sanitation usw. ging der Marsch
 zu einer Regimentsgefechtsstelle, einem riesigen Unterstande,
 in dem bei hellem Gefechtslicht der Regimentsstab in Ketten,
 unbeschreiblich kleinen Räumen, und die Mannschaften in
 langen Gängen und Quartieren, mit samt ihren Rüstungs-
 wehren und ihrer Munition Platz haben.

Wir sollten dann eine Batterie besichtigen, aber der Zu-
 fall wollte es, daß diese sich soeben, als wir uns auf kaum
 hundert Schritte entfernt hatten, gefechtsbereit machte, um
 Bergstellungskanonen in die feindliche Linie zu senden für einige
 Minuten, die die Franzosen aus 6,1 Kilometer Entfernung
 handverkehrt hatten und die in etwa 50 Meter Nähe beim
 letzten Zuge dreipelt waren.

Daute Kommandos schallten von Geschütz zu Geschütz,
 von den Geschützführern und Richtanoniern laut wiederholte:
 Hundert! Hundert! riefen sie, acht kräftige Stimmen es
 grollte! — Hundert! Hundert! — Hundert! Hundert!
 weniger! war die vielstimmige Antwort. — Sechzehn Schu-
 den! — Sechzehn Schanden! — Feuer!

Feuer! antwortete es überall und dann verfuhr in
 einem Zeitraum von acht Sekunden zwanzig 10,5 Granaten
 an drei Geschützen die Höhe, um nach 16 Sekunden bei den
 feindlichen Geschützen zu detonieren. Wir hörten sie laut
 krachen und wuschelten — man wird es verständlich
 haben — daß sie ihr Ziel gut getroffen haben mochten.

Während eines der Marsch durch das geschlossene Dorf
 . . . dessen Rahmen und Zimmer in der Nachmittags-
 sonne einen recht malerischen Anblick gewährten, aber gerade
 darum so recht deutlich ohne Neben, wie glänzend und schön
 es wohl früher auf seiner Höhe gelegen haben mag. Das
 ist ein Bild größter Tristesse, das wir beim Durchwandern
 der Straße sahen; einzelne Giebel und Schornsteine, der Rest
 der abgebrochenen Straße in großen Sprüngen kassend, und
 die Gärten, die den früheren Reichtum ihres Obelbestandes
 noch ahnen lassen, verödet! Größer wuchern über den Stra-
 ßen und sind verwildert und erstoren. Keine Gans, kein
 Hahn in der Dorfstraße, nicht einmal ein Vogel irgendwo
 in der Luft, während wir doch landeinwärts die Herde
 schon hatten krallen hören.

Im T. Walde, den wir jetzt durchschritten, befindet sich
 ein Waldlager. Ein französischer Flieger hatte ihn vor
 2 Stunden einen Versuch herabgeschickt, aber es war ein Blind-
 gänger, der sich — ein landloser Soldat maß es uns vor —
 1,70 m tief in die Erde des Straßengrabens eingebettet hatte.
 Man würde ihn ausgraben, meinte gleichmäßig der Polke.
 Dann ging es in anbrechender Dämmerung in die Quar-
 tiere.

(Weitere Aufzüge folgen.)

Mitteilung

aus der Sitzung des Gemeinderates zu Nüssen St. Jacob
 vom 21. Februar 1918.

1. Der Haushaltsplan fürs Jahr 1918, welcher mit einem
 Gebühretrog von 44431 M. abschließt, wird einstimmig genehmigt.
2. Allen Kriegsteilnehmern, die vom 1. Oktober 1918 ab
 zur Arbeitsleistung beurlaubt worden sind, wird '1. Jahr
 Steuerfreiheit für die Gemeindeeinkommensteuer gewährt.
3. Das Gesuch einer Kriegserbschaft, um Bewährung einer
 erhöhten Mietbeihilfe, wird der Folgen halber abgelehnt.

4. Ein Gesuch um Bewährung zur Bezahlung der
 Sparfängeln wird bedingungsweise genehmigt, während
 5. die erforderlichen Schritte zur Erlangung rückständiger
 Sparfängeln von einem auswärtigen Grundstücksbesitzer
 eingeleitet werden sollen.

6. Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von der Fertigstellung
 der Sparfängensanierung fürs Jahr 1917 und überweist dem
 Rechnungswesen von einem auswärtigen Grundstücksbesitzer
 die Herren Gen.-Wkt. Paul Böge und Schmiedemeister
 Dietrich gemöhlt.

7. Von den Beschlüssen des erweiterten Krankenhausausschusses
 für das Quard-Hospital, nach welchen die Tage- und
 Verpflegungsgelder und das Gehalt für den Krankenwärter
 erhöht worden sind und letzteren eine Teuerungszulage gewährt
 worden ist, nimmt der Gemeinderat Kenntnis.

8. Infolge der eingetretenen Kohlenpreiserhöhung wird
 beschlossen, ab 1. Februar ds. Jhr. den Gaspreis um 3 Pfg.
 für den cbm zu erhöhen, jedoch 1 cbm Gas jetzt 25 Pfg. kostet.
 Gleichzeitig haben die anderen Produkte, als Holz- und
 Ammoniakwasser einen Preisaufschlag erfahren, und zwar
 kostet ein Hhl. Holz 2 40 M. bzw. 2 50 M. und 1 Hhl.
 Ammoniakwasser ebenfalls 2 50 M.

9. Das der Gasanstalt gehörige Feld mit dem Gas-
 meister, dem Gaswerkstatter und den Feuerleuten zum
 Anbau von Kartoffeln zu gleichen Teilen abzulassen werden.

10. Die an der Dietzmannstraße gepflanzten Bäume sollen
 an die Waldauer Waggonfabrik von Herrn Schumann ver-
 kauft werden. Mit der Abfuhr des Holzes wird Herr Guts-
 becker Paul seine beauftragt.

11. Auf Gesuch des mit einer auswärts unterstühungs-
 wohnsitzberechtigten Almosenempfängerin die wünschliche Ke-
 menunterstützung der herrschenden Teuerung wegen, ent-
 sprechend erhöht.

12. Ein Gesuch um die Genehmigung zum Handel mit
 Branntwein findet Ablehnung.

Sich gebe bekannt, daß morgen
 Dienstag vormittag frische
 Ware da ist.
 Arthur Schöninger,
 Bichtenstein, Chemnitz-Berg.

Brosche
 mit Photographie Oestr.
 verloren, abzugeben
 Wilhelm-Ebert-Str. 21 III.

Ein Paar geschlittene
Ochsen
 sind zum Zug zu verkaufen.
 In erfahren in der Geschäft-
 stelle dieses Blattes.

Möbl. Zimmer
 möblich mit Kost zu mieten
 gesucht.
 Witt.-Her.-Geh. W. Schumann
 bei G. W. Bahner.

**Familien-
 Anzeigen**
 finden im
**Lichtenstein-C.
 Tageblatt**
 weitgehendste
 Verbreitung.

Besuchskarten
 liefert die **Tagbl.-Druckerei**

Für die vielen Beweise wohlthuerer Teilnahme beim Hinscheiden
 unseres teuren Entschlafenen, des
Obersteigers i. R.
Johann August Puschmann
 sagen wir **nur hierdurch** unsern
herzlichsten Dank.
Anna Puschmann,
 zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen,
 Hohndorf, den 24. Februar 1918.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so
 reichem Maße dargebrachten Geschenke und Glück-
 wünsche sagen wir hierdurch unsern
herzlichsten Dank.
Max Gresser und Frau Selma
 geb. Schmidt,
 nebst Eltern beiderseits.
 Hohndorf und Lichtenstein, den 25. Februar 1918.

Für die uns anlässlich unserer Goldenen
 Hochzeit in so überreichem Maße darge-
 brachten Glückwünsche und Geschenke sagen
 wir Allen, Allen ein
Vergelts Gott!
Hermann Müller und Frau.
 Rödlitz, den 25. Februar 1918.

Am 23 Februar erhielten wir die tieferschütternde, unfaßbare
 Trauerkunde, daß unser innigstgeliebter, braver ältester Sohn und Bruder,
 der **Unteroffizier**
Eugen Max Zickmann
 Inf.-Regt. Nr. 107, 2. Komp.,
 Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl. und der Friedr.-Aug.-Medaille
 in Silber,
 von Kriegsanfang im Felde, am 8 Februar infolge einer schweren
 Halsverwundung durch Granatsplitter im 24. Lebensjahre im Lazarett
 verstorben ist. Liebe Kameraden bestatteten ihn in belgische Erde mit
 militärischen Ehren zur letzten Ruhe.
 Wir aber rufen Dir, lieber, unvergesslicher Sohn und Bruder, der
 Du so früh von uns scheiden mußtest, ein „Habe Dank!“ für Deine
 Liebe und Treue in Deine stille Gruft nach.
 Im tiefsten Schmerze:
 Geschirrführer **Ernst Moritz Zickmann**
 nebst Familie und übrigen Angehörigen.
 Lichtenstein, den 25. Februar 1918.

Plötzlich und unerwartet verschied in der
 Nacht vom Sonnabend zum Sonntag am Herz-
 schlag unser lieber Sohn
Otto
 im 19. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer:
Familie Max Schneider
 nebst Hinterbliebenen.
 Hohndorf, den 25 Februar 1918.
 Die Beerdigung findet Bußtag nachmittag
 1/2 Uhr statt.

Sonntag vormittag 9 Uhr entschlief sanft und ruhig nach schwerem,
 mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte, unver-
 gessliche einzige Tochter, Schwester und Nichte
Minna Richter
 im blühenden Alter von 26 Jahren.
 In tiefstem Schmerze
Clara verw. Fehmel
 verw. gew. Richter, geb. Dietrich,
 zugleich im Namen aller Hinterbliebenen,
 Lichtenstein-C., den 24 Februar 1918.
 Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Mittwoch, nachm.
 3 Uhr, vom Trauerhause, Schulgasse 7, aus statt.

Druck und Verlag von Otto Roth und Wilhelm Becker, für den gesamten Anhalt verantwortlich Wilhelm Becker in Bichtenstein.